

1.

Die Erziehung und Bildung von Kindern ist eine interessante, vielfältige, herausfordernde und oft auch anstrengende Arbeit. Die Anforderungen an die Erzieher:innen wachsen mit jedem Jahr. Der Fachkräftemangel im Pädagogischen Bereich ist nichts Neues und kommt nicht überraschend. Dennoch trifft er unsere Gesellschaft an einem Schwachpunkt. Unsere Kinder sind wie alle immer sagen: unsere Zukunft. Dennoch wird genau hier immer wieder gespart. Sowohl am Finanziellen als auch an Wertschätzung und am Personal. Wie oft müssen sich die Fachkräfte, die teilweise eine Ausbildung von 5 Jahren oder gar zusätzlich noch ein Studium abschließen, vorwerfen lassen, sie säßen nur mit einer Tasse Kaffee herum und „Bespassen“ ein wenig die Kinder – das kann doch nicht so schwer sein.

Kurzfristig müssen unsere bereits eingesetzten Fachkräfte entlastet werden. Das bedeutet, dass sie z.B. von ihren hauswirtschaftlichen oder verwaltungstechnischen Aufgaben entbunden werden müssen. Hierfür sollte entsprechendes Personal eingestellt werden.

Des Weiteren müssen Ausbildungsplätze und Studiengänge, die berufsbegleitend ausbilden, ausgebaut werden. Hier braucht es ein Landesweites PiA Konzept, welches auch vom Land finanziert wird. Der Kreis Pinneberg geht hier schon freiwillig in Vorleistungen, aber anstatt zu prüfen, muss sich Schwarz-Grün bewegen und ins Tun kommen.

Zudem muss die Fachkraft- Kind- Relation unbedingt angeglichen werden. Nicht mehr 1 Erzieher:in auf 21 Kinder, das ist völlig unverhältnismäßig- Pädagogisch wertvolles Arbeiten ist so nicht wirklich möglich. Außerdem sollten in die Arbeitszeiten Vor- und Nachbereitung der Pädagog:innen erfasst werden. Die Vertretungskapazitäten müssen erweitert werden, genauso wie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Machen wir uns nichts vor, Geld spielt in dieser Welt eben doch eine Rolle.

Wenn wir einen Wunsch frei hätten, würden wir die Gehälter der unbesetzten Stellen aus den letzten Jahren an alle Fachkräfte im Kitabereich ausschütten. Als Wertschätzung und als Dankeschön – Das das nicht geht, wissen wir. stehen hinter den Forderungen von Verdi und werden mit den Kolleg:innen dafür kämpfen, dass diese erfüllt werden.

Die Finanzierung ist nicht das Problem, es ist der politische Wille, der fehlt.

2.

Bildung als Grundrecht muss von der Kita bis zur Hochschule kostenlos sein – dafür stehen wir als LINKE. Eine beitragsfreie KiTa ist notwendig!

Die frühkindliche Erziehung ist ein wirksames Instrument gegen Bildungsungerechtigkeit. Noch immer schaffen es Kinder aus Akademikerfamilien eher an eine Universität als Kinder mit Nichtakademiker-Eltern. Ähnliches gilt für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Eine kostenlose Kita verhindert, dass Kinder, die zu Hause eine geringere Förderung oder Fürsorge erhalten, schon beim Schulstart abgehängt sind. Das hat drastische Auswirkungen, schließlich werden schon in der Grundschule die Weichen für die spätere „Bildungskarriere“ der Kinder gestellt.

Kitas sind die erste Stufe eines Bildungssystems, in dem die Grundlagen fürs Leben vermittelt werden. Schreiben und Rechnen wird später an der Schule gelehrt, hier geht es ums Sprechen

und um soziale Kompetenz. Das ist nichts weniger als der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält. Kitas sind kein optionales Angebot an Eltern, ihr Besuch liegt in höchstem Maße im gesellschaftlichen Interesse. Genau wie der Besuch von Schulen und Unis. Bildung ist eine Investition des Staates in seine Bürger, die sich auf allen Ebenen auszahlt.

Nach einer Schätzung der Bertelsmann-Stiftung müsste der Staat lediglich mehr als 15 Milliarden € investieren, wenn alle Bundesländer auf die gegenwärtigen Einnahmen verzichten und außerdem der Qualitätsausbau in den Bereichen Personalschlüssel, Leitungsausstattung und Mittagessen stattfinden würde. Und die wären gut investiert.

3.

Die Frage ist, was sich eine Gesellschaft, wie die unsere, leisten will. Wir retten Banken mit Milliarden, geben Milliarden für Rüstung aus und sehen gleichzeitig zu, wie schon in der Kita einige Kinder beim Frühstück und Mittagessen nur zugucken können?

Wir als LINKE fordern, dass in allen Kitas und Schulen eine kostenfreie Mahlzeit für alle Kinder angeboten wird. Es ist die Aufgabe des Bundes, dass deutschlandweit gleichwertige Lebensverhältnisse hergestellt werden, und deshalb darf er die Verantwortung nicht weiter auf die Länder abschieben. Die Qualitätsstandards dürfen dabei nicht unter den Standards der deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) liegen, denn gesundes Essen steigert die Lernfähigkeit deutlich. Dabei ist es auch dringend geboten, die Themen Ernährung und Lebensmittel stärker in die Lehrpläne zu integrieren – sowohl in der Theorie als auch in der Praxis.

Da wir von diesem Zustand noch weit entfernt sind, muss der Kreis Pinneberg als aktuell Verantwortlicher für den Kita Bereich festlegen, dass es Mindestanforderungen (DGE) für die Essensversorgung (Frühstück und Mittag) gibt, die für alle Träger gelten. Das Essen muss kostenfrei sein und es muss eine Verpflichtung zu gemeinsamer Einnahme der Mahlzeiten in der Kita geben.

Im Idealfall wird in den Einrichtungen frisch gekocht, da wo es nicht möglich ist, muss der Caterer entsprechend beauftragt werden. Lokale Produkte, direkt vom Erzeuger, sollten bevorzugt werden, dies wäre eine kostengünstige und gute Gelegenheit, die Produkte im Kita Alltag einzubinden und die Kinder zu beteiligen, in dem sie die zu verarbeitenden Lebensmittel sehen, schmecken und riechen können.

Viele KiTas wollen gerne selbst kochen. Haben aber nicht die Räumlichkeiten, nicht die finanziellen Möglichkeiten. Hier muss kommunal gegengesteuert werden.

4.

In Schleswig-Holstein ist das letzte KiTa- Jahr verpflichtend. Es gibt aber nicht genügend KiTa-Plätze. Damit sollten wir anfangen! Und dann sollten die betreffenden Fachkräfte Standards zusammen mit Lehrkräften entwickeln. Sie sind die Experten:innen, sie sind die, die wissen, worauf es ankommt und was Kinder für den Schuleintritt wissen sollten. Auch in Hinblick auf die Lernunterschiede von Kindern und Belastungen von Lehrkräften und Fachkräften.

Das bedeutet aber auch, dass diese Kräfte ihre erarbeiteten Ergebnisse sowohl präsentieren als auch bearbeiten sollten. Und dass ganz regelmäßig, an die Gegebenheiten der verschiedenen Einrichtungen bzw. Betreuungsmodellen angepasst. Das bedeutet, dass

natürlich das Vorschulerleben von einer zur anderen Einrichtung variieren können muss, das Gelernte aber ein vergleichbarer Standard sein sollte.

Das hört sich jetzt nach viel Arbeit für einzelne Pädagogen:innen an. Aber der entscheidende Punkt hierbei ist, dass die Möglichkeiten und auch die Herausforderungen der einzelnen Kinder berücksichtigt werden müssen. Jedes Kind sollte in die Lage versetzt werden, seine Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen, wertzuschätzen und mitzuteilen. So können sie ein Selbstbewusstsein entwickeln, dass sie auf die Schule und auch ihr späteres Erwachsenenleben vorbereitet.

5.

Für den Kita Bereich gilt, was wir unter 2. schon formuliert haben. Bei einer kostenfreien Kita stellt sich die Frage nach der Geschwisterermäßigung nicht. Solange die Beitragsfreiheit nicht realisiert ist, braucht es auf jeden Fall eine Geschwisterermäßigung.

Für die Betreuung in der Schule am Nachmittag müssen die gleichen Bedingungen wie für den Kitabereich gelten. Kostenfrei und mit hoher Qualität. Aus persönlicher Erfahrung weiß ich, wie wichtig das ist. Ich habe sehr lange die Nachmittagsbetreuung an der Grundschule Hafensstraße in Elmshorn als Vorsitzender des Elternvereins organisiert. Diese haben wir mit einem Fokus auf eine fast 100% Fachkraftquote (Erzieher:in) angeboten, haben uns frisch gekochtes Essen, lokal in Elmshorn zubereitet, liefern lassen und Ferienfahrten angeboten. Das pädagogische Konzept war hervorragend.

6.

Zuerst müssen die räumlichen Voraussetzungen für eine inklusive Betreuung geschaffen werden. Nicht mal alle Kitas und Schulen sind barrierefrei.

Dann sollten evtl. auch in Kitas schon vergleichbar zur Schulbegleitung Angebote ermöglicht werden. Hierfür müssen unbürokratische Maßnahmen ergriffen werden. Betroffene Eltern müssen unterstützt werden. Denn es ist auch für sie nicht immer einfach, wenn das eigene Kind, mit welchen besonderen Bedürfnissen auch immer, in eine Regelkita kommt. Es ist eine enorme emotionale Auseinandersetzung und ein Prozess, der begleitet werden sollte.

Besondere Bedürfnisse erfordern besondere Maßnahmen und im gleichen Maße besondere zeitliche Ansprüche. Mehr Personal ist sowieso schon eine Forderung. Mehr Weiterbildungsmaßnahmen für das Personal. Zusätzlich sollte in jeder Einrichtung auch ein Heilerzieher*in fest als Inklusionsfachkraft integriert werden. Außerdem sind für Kinder mit besonderen Bedürfnissen häufig zu großen Gruppen in der KiTa eine Herausforderung. Also sollten auch hier die Gruppengröße und die Räumlichkeiten angepasst werden.

7.

Die Fachkräfte an sich liegen uns am Herzen.

Sie leisten täglich eine Arbeit, die die meisten von uns nicht leisten könnten oder wollen. Wer würde sich „freiwillig“ mit 21 Kindern gleichzeitig beschäftigen? 21 Kinder gleichzeitig im Blick haben, damit auch keinem etwas geschieht? 21 Elternpaare beraten, begleiten und auffangen in schwierigen Situationen? Gleichzeitig noch Angebote in allen Bildungsbereichen erarbeiten,

umsetzen und nachbearbeiten? Kolleg:innen ersetzen und nicht mehr nur 21 Kinder beaufsichtigen?

Der Druck des Personals ist enorm, er wächst und wir erkennen diesen an. Er ist real und jeder der was anderes sagt, hat noch nicht mit einem der Betroffenen in einem offenen Gespräch gesessen. Nicht umsonst ist Burnout eine häufige Berufskrankheit im Sozialen Sektor. Erzieher:innen sind davon sogar häufiger betroffen. Besonders in der jetzigen Lage. Wir möchten jedem Erzieher:in auf diesem Wege danken. Wir werden unterstützen, wo wir können!

Auch den Eltern, die versuchen das Personal zu unterstützen, ihnen moralisch und mit Rat und Tat zu Seite stehen danken wir hier. Auch ihr Druck wächst.

Vielen Dank auch an alle Kinder, die vermutlich schon längst erkannt haben, dass sie seit Jahren immer mehr zurückstecken müssen. Dafür entschuldigen wir uns vor allem bei euch. Denn die Politik versagt jeden Tag ein Stückchen mehr, an dem sich nichts für eure Zukunft ändert!